

NDB-online Artikel

Prien, Günther Heinrich

1908 – 1941

Marineoffizier, U-Boot-Kommandant

Günther Prien war einer der erfolgreichsten U-Bootkommandanten des Zweiten Weltkriegs. Nach der aufsehenerregenden Versenkung des Schlachtschiffs „Royal Oak“ im britischen Marinehafen Scapa Flow im Oktober 1939 wurde er international berühmt und von der nationalsozialistischen Propaganda zum Kriegshelden stilisiert.

Geboren am 16. Januar 1908 in Osterfeld bei Zeitz

Gestorben am vermutlich am 7. März 1941 in Atlantik, wohl im Umfeld von 60°47'N 19°13'W

Grabstätte keine

Tabellarischer Lebenslauf

1918 1923 Schulbesuch (ohne Abschluss) Königin-Carola-Gymnasium
Leipzig

1923 1924 Ausbildung zum Decksjungen / Leichtmatrosen Seemannschule
Hamburg-Finkenwerder

1923 1932 Schiffsjunge (Vollmastschiff Hamburg); Matrose (Pfalzburg);
Nautischer Offizier (San Francisco) Handelsmarine

1932 Kapitänspatent „Kapitän auf Großer Fahrt“

1932 1941 Mitglied NSDAP

1932 1933 freiwilliger Arbeitsdienst Vogtland

1933 Eintritt in die Reichsmarine

1935 Offizierspatent, Meldung zur U-Boot-Waffe (1937 Oberleutnant zur See)

1937 Teilnahme am Spanischen Bürgerkrieg

1938 1941 Kommandant von U 47 (1939 Kapitänleutnant, 1941

Korvettenkapitän)

1939 Versenkung des britischen Schlachtschiffs „Royal Oak“ Scapa Flow

1940 1940 Teilnahme am Unternehmen „Hartmut“ im Rahmen des Überfalls
der deutschen Wehrmacht auf Norwegen und Dänemark Nordsee

1940 Versenkung des Passagierschiffs „Arandora Star“ Äußere Hebriden

Genealogie

Vater **Gustav Prien** gest. vor 1935 wohl Amtsgerichtsrat; 1930

Übersiedlung von Goslar nach Hannover. Porträt im „Illustrierten Beobachter“
v. 26.10.1939, Folge 43, S. 1578.

Mutter **Margarete Clara Emma Bohstedt**, geb. Schalck geb. 1883

Malerin aus Magdeburg, tätig in Leipzig; seit 1.2.1934 Mitglied der NSDAP,

seit 19.12.1934 Mitglied der NS-Frauenschaft, laut Erklärung vom 25.6.1934
verwitwet.

Heirat 1937

Ehefrau **Ingeborg Prien**

Schwiegervater laut Zeitungsartikeln aus der NS-Zeit Oberst Messerschmidt,
Kommandant in Eger oder Deutsch Krone (Westpreußen, heute Wałcz, Polen)

Kinder zwei Töchter

?Gustav Prien (gest. vor 1935)

?Margarete Clara Emma Bohstedt, geb. Schalck (geb. 1883)

?

Prien, Günther (1908 - 1941)

∞ | ∞ | ♥

Ingeborg Prien

Prien, Günther (1908 - 1941)

Genealogie

Vater

Gustav Prien

gest. vor 1935

wohl Amtsgerichtsrat; 1930 Übersiedlung von Goslar nach Hannover. Porträt im
„Illustrierten Beobachter“ v. 26.10.1939, Folge 43, S. 1578.

Großvater väterlicherseits

Großmutter väterlicherseits

Mutter

Margarete Clara Emma Bohstedt

geb. 1883

Malerin aus Magdeburg, tätig in Leipzig; seit 1.2.1934 Mitglied der NSDAP, seit 19.12.1934 Mitglied der NS-Frauenschaft, laut Erklärung vom 25.6.1934 verwitwet.

Großvater mütterlicherseits

Großmutter mütterlicherseits

Heirat

Ehefrau

Ingeborg Prien

Nach Abbruch des Gymnasiums besuchte Prien seit 1923 die Seemannsschule in Finkenwerder und diente bis 1932 in der Handelsmarine. Im Januar 1932 erwarb er das Kapitänspatent, fand anschließend aber kein Kommando und meldete sich zum freiwilligen Arbeitsdienst, in dem er zum Lagerführer im Vogtland aufstieg. Seit April 1932 war er Mitglied der NSDAP (eine dauerhafte Mitgliedschaft ist für die Folgezeit quellenmäßig nicht gesichert). 1933 ging Prien zur Reichsmarine, schlug nach der Grundausbildung die Offizierslaufbahn ein und kam zur U-Boot-Waffe.

1936 wurde Prien Zweiter Wachoffizier auf U 26 unter Kapitänleutnant Werner Hartmann (1902–1963) und nahm 1937 am Spanischen Bürgerkrieg teil. Am 1. Februar 1939 wurde er rückwirkend zum 1. August 1938 zum Kapitänleutnant befördert und kommandierte seit dem 17. Dezember 1938 U 47. Mit diesem führte Prien beauftragt von Karl Dönitz (1891–1980) vom 8. bis 17. Oktober 1939 die „Sonderunternehmung P“ gegen die Einheiten der „Home Fleet“ der britischen Royal Navy in dem stark gesicherten Heimatstützpunkt Scapa Flow auf den schottischen Orkney Inseln durch. Von den Strömungsverhältnissen gezwungen, aufzutauchen und in der Nacht zu operieren, drang U 47 unbemerkt in den Hafen ein, wo das von der kurz zuvor ausgelaufenen Flotte als Flakbatterie zurückgelassene Schlachtschiff „Royal Oak“ lag. Trotz zweifachen Torpedonachladens im Hafen konnte U 47 dieses rund 20 Minuten nach dem ersten Angriff versenken und unerkant entkommen. Auf der „Royal Oak“ kamen 833 Soldaten ums Leben. Für die britische Seekriegführung war der Verlust des relativ alten Schiffs verschmerzbar, wichtiger war der kurzfristige Ausfall Scapa Flows als Flottenstützpunkt, der den Deutschen allerdings verborgen blieb.

Dieser spektakuläre Erfolg machte Prien schlagartig international berühmt und zu einer zentralen Figur der NS-Kriegspropaganda. Zeitungen, Rundfunk und Wochenschau berichteten ausführlich, wie Prien nach seiner Rückkehr in Berlin von Adolf Hitler (1889–1945) feierlich empfangen wurde. In der Folgezeit baute die Propaganda Prien in Groschenromanen und Jugendbüchern zum Kriegshelden auf, dessen Vorbild die männliche Jugend folgen sollte. Bereits 1940 erschien seine Autobiografie „Mein Weg nach Scapa Flow“, die rasch in zahlreiche europäische Sprachen übersetzt wurde und als einer der größten Bestseller des „Dritten Reichs“ das öffentliche Bild des U-Boot-Einsatzes im Zweiten Weltkrieg prägte. Das Buch schildert Prien als überzeugten Nationalsozialisten und Hitlerverehrer, dem der soziale Aufstieg zum Kriegshelden gelingt. Ob Prien es allein schrieb, ist fraglich, da in ähnlichen Fällen Dritte oft ungenannt Hilfe leisteten.

Nach erfolgloser Teilnahme am Einsatz der deutschen Kriegsmarine gegen Norwegen setzte Prien in der beginnenden Schlacht im Atlantik effizient die von Dönitz ausgegebene „Rudeltaktik“ um: den Kampf mehrerer U-Boote gegen feindliche Schiffe. Als Befehlshaber von U 47 versenkte er auf zehn

Feindfahrten etwa 30 Schiffe von insgesamt rund 161 000 Bruttoregistertonnen (BRT), beschädigte weitere vier Schiffe (30 633 BRT) und war damit einer der erfolgreichsten deutschen U-Boot-Kommandanten im Zweiten Weltkrieg. Die Torpedierung weiterer neun Handelsschiffe ist ungeklärt. Am 2. Juli 1940 versenkte Prien nordwestlich von Nordirland das britische Schiff „Arandora Star“, ohne zu wissen, dass sich auf ihr vermutlich über 1400 v. a. aus Italien stammende Internierte befanden, von denen rund 1000 umkamen. Verstöße Priens gegen das damals herrschende Seekriegsrecht sind nicht bekannt.

Aus ungeklärten Gründen ging U 47 am 7. März 1941 nach der Torpedierung des Walfangschiffs „Terje Viken“ am Geleitzug OB-293 südlich von Island verloren. Die lang gehegte Annahme, der britische Zerstörer „Wolverine“ habe es durch Wasserbomben versenkt, gilt inzwischen als widerlegt. Als Ursache des Untergangs ist auch ein Tauchfehler, ein Treffer durch einen eigenen Torpedo (Kreisläufer) oder einen fehlgegangenen Torpedo eines anderen deutschen U-Boots denkbar. Die Versenkung von U 47 wurde zunächst verheimlicht und Prien am 18. März 1941 noch zum Korvettenkapitän befördert. Erst am 23. Mai 1941 gab das NS-Regime seinen Tod offiziell bekannt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Prien in der für das US-amerikanische Fernsehen produzierten Dokumentarfilmserie „The Silent Service“ (1957/58) zum Lehrbeispiel eines höchst professionellen U-Bootkommandanten stilisiert. Der westdeutsche Kriegsfilm „U 47 - Kapitänleutnant Prien“ (1958) des österreichischen Regisseurs Harald Reinl (1908-1986) schrieb ihm darüber hinaus zu, sich aus Humanität letztlich gegen das NS-Regime gewandt zu haben.

Auszeichnungen

1939 Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

1940 Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

1941 Umbenennung der Friedrich-Nietzsche -Schule (bis 1937/38 Königin-Carola-Gymnasium) in Leipzig in „Günther-Prien-Schule, Staatliche Oberschule für Jungen“

1941 „Günther-Prien-Schule, Staatliche Oberschule für Jungen“ in Litzmannstadt (heute Łódź/Polen)

1941 Postume Auszeichnung der Autobiografie „Mein Weg nach Scapa Flow“ mit dem ersten Preis des „Hans-Schemm-Preises“, der wichtigsten nationalsozialistischen Auszeichnung für Jugendbücher

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg im Breisgau, MSG 2/11733. (Prien, Günther, Kapitänleutnant.- Zeitungsausschnitte über „Fall Prien“)

Werke

Mein Weg nach Scapa Flow, 1940, span. 1941, portug. 1941, schwed. 1941, finn. 1941, dän. 1942, kroat. 1942, lett., 1942, ital. 1943, engl. 1957.

Literatur

Bodo Herzog/Günter Schomaekers, Der „Stier von Scapa Flow“.
Korvettenkapitän Prien, in: dies., Ritter der Tiefe, graue Wölfe. Die erfolgreichsten U-Boot-Kommandanten der Welt, 1965, S. 352–374.

Erich Stockhorst, Art. „Prien, Günther“, in: ders., 5000 Köpfe, Wer war was im 3. Reich, 1985, S. 330 f.

Robert Wistrich, Art. „Prien, Günther“, in: ders., Wer war wer im Dritten Reich? Ein biographisches Lexikon, überarb. u. erw. v. Hermann Weiß, 1992, S. 272.

Michael L. Hadley, Count not the Dead. The Popular Image of the German Submarine, 1995, S. 79–108.

Gerhard Schneider, Das Modell des Prienschen Unterseeboots als Nagelobjekt im Zweiten Weltkrieg, in: Marlis Buchholz (Hg.), Nationalsozialismus und Region. Festschrift für Herbert Obenaus zum 65. Geburtstag, 1996, S. 381–394.

René Schilling, Helden der Wehrmacht, in: Rolf-Dieter Müller/Hans-Erich Volkmann (Hg.), Die Wehrmacht. Mythos und Realität, 1999, S. 550–572.

Hans Wagener, Günther Prien, der „Stier von Scapa Flow“. Selbststilisierung, Heldenkult und Legendenbildung um einen U-Boot-Kommandanten, in: Thomas F. Schneider (Hg.), Kriegserlebnis und Legendenbildung. Das Bild des „modernen“ Krieges in Literatur, Theater, Photographie und Film, 1999, Bd. 2, S. 651–672.

Ulla-Britta Vollhardt, Art. „Prien, Günther“, in: Hermann Weiß (Hg.), Biographisches Lexikon zum Dritten Reich, überarb. Neuausg., 2011, S. 359.

Thomas Riederer, Kriegsheld – Kinoheld. Günther Prien als Beispiel heroischer Männlichkeit in NS-Staat und früher Bundesrepublik, 2017.

Thomas Riederer, Günther Prien. Kriegs- und Nachkriegsheld, in: Jens Westemeier (Hg.), „So war der deutsche Landser...“. Das populäre Bild der Wehrmacht, 2019, S. 209–226.

Onlinere Ressourcen

Historisches Pressearchiv.

Porträts

Fotografien, Digitales Bildarchiv des Bundesarchivs.

Fotografien, Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sammlung Heinrich Hoffmann.

Fotografie, Sächsisches Staatsarchiv, 11848 NS-Gauverlag Sachsen GmbH, Zeitungstext- und Bildarchiv, Nr. 4618.

Fotografie, Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Hauptstaatsarchiv Stuttgart, GU 119 Bü 797.

Autor

→Thomas Riederer (Münster)

Empfohlene Zitierweise

Riederer, Thomas, „Prien, Günther“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/11859656X.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

20. März 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
